



Das Kraftfeld des Heiligen Geistes

Predigt zur Firmung am Hochfest Pfingsten

8. Juni 2025, Mariendom Linz

Wie kann man sich den Heiligen Geist vorstellen, wie ihn denken? „Der Heilige Geist ist die Kraft Jesu.“ (Erstkommunionkind in Achenkirch, 15. Mai 2015). Energie und Kraft sind wichtige Bereiche im Leben. Da geht es um die Stromversorgung, um Wasserkraft und oder Windkraft, gegen die Atomkraftwerke, das sind Fragen, wer sich die Heizung in der kühlen Jahreszeit nicht mehr leisten kann. Ohne Strom, d. h. ohne Energie wären das Leben, die Kommunikation PC, Handy, wären Bewegung, Reisen, der Weg zur Schule und zur Arbeit undenkbar. Und es gibt fast keine Produkte mehr, die nur mit der menschlichen Kraft hergestellt werden. Um Kraft, Energie geht es auch beim Sport, um Muskelkraft, Dynamik. Der Hl. Geist: die Kraft, die Energie. „Kraft“ hat etwas mit Sinn, mit innerer Bewegung zu tun. Gebrauchte werden. Was keinen Sinn macht, zu dem habe ich auf Dauer auch keine Kraft mehr. Der Hl. Geist: das, was Sinn macht und Kraft gibt.

Thomas Bernhard: Den verkappten Nihilismus der Österreicher aufdeckend, hat Bernhard einmal auf eine Postkarte geschrieben: „Nix is – aus is – goa is“. Und das hat fasziniert. Daraus wurde sogar ein Kult gemacht. So was hat gefallen. Seine Bücher konnten wir nie ganz zu Ende lesen, wegen der unendlich langen Sätze, wegen der ermüdenden Redundanzen, der Leerläufe, dem Treten auf der Stelle ...

Ich bin nix mehr. So sagen Alte. Und zu Jungen wird gesagt: Aus dir wird nix. Oder No future. Nix is?! Wenn ich das Gefühl habe: Ich bin zu nichts mehr gut! Dann tut es gut, wenn ich gelobt werde. Das gilt für Kinder, die sonst nicht wachsen, das gilt für eine gelungene Arbeit, auch für ein gutes Essen, das hören auch Männer gern. Gerade Jugendliche wachsen, wenn positiv über sie gedacht wird. Ein nörgelndes und mit allem unzufriedenes Zeitalter bringt kranke Menschen hervor. Ohne Lob wird der Mensch krank. Man kann auf Dauer nicht recht und gesund Mensch sein, wenn man nicht selber loben kann und nicht gelobt wird. Geben und Empfangen gehören da zusammen. Nicht geschimpft ist gelobt genug? Nichts gesagt ist gelobt genug?

Was gibt uns Kraft? Geld? Arbeit? Erfolg? Titel? Besitz? Noten? Bekanntheit? Medienpräsenz? Ich bin nichts mehr wert, so sagte mir eine ältere Frau, die nichts mehr arbeiten kann. – *Was bin ich in meinem innersten Inneren?* – „*Kind Gottes*“ (so sage ich; zuerst dachte ich allerdings: „Nichts“).¹

Der Heilige Geist als Kraftfeld (W. Pannenberg)

Es gibt Kraftfelder im physikalischen Sinn, und es gibt Kraftfelder im Bereich unserer Beziehungen. Ein Mensch hat eine Aura, ein Kraftfeld: positiv oder negativ. Er zieht an, lässt gleichgültig und kalt, oder stößt ab. Die Nähe eines Menschen baut auf oder drückt nieder. Andere können für uns Räume, Lebensräume eröffnen oder auch alles zuschnüren. „Der Mensch wird

¹ Peter Handke, *Am Felsfenster morgens* (und andere Ortszeiten 1982 – 1987), Berlin 2019, 78. – Diese Hinweise verdanke ich Erich Ortner.

am Du zum Ich, alles wirkliche Leben ist Begegnung.“ (Martin Buber) „Der Himmel, das sind die anderen.“ (Gabriel Marcel) – Freilich gibt es auch die andere Erfahrung: die anderen sind nicht das Geschenk der Freiheit und der Liebe, sie grenzen ein, machen das Leben schwer und hart. Beziehungen werden mühsam, Begegnungen anstrengend. Jean Paul Sartre: „Die Hölle, das sind die anderen.“ – Die Botschaft der Heiligen Schrift mutet uns zu, dass wir einander aufgetragen sind, füreinander Verantwortung tragen, einander Hüter und Hirten sind. Dies nicht in einem schwärmerischen Sinn, dass wir einfach die Millionen zu umschlingen hätten, auch nicht in der Weise, dass wir für alles und für alle zuständig sind. Der Hl. Geist: das positive Kraftfeld, die Beziehung, die Liebe, der Kuss, die Gemeinschaft.

Hl. Geist – Mutmacher

Was brauchen junge Menschen? Die Gesellschaft schuldet der Jugend ein gutes Lebensfundament und einen guten Start ins Leben. Ein gutes Lebensfundament sind Lebensmut und Lebensfreude, Selbstwissen, Selbstachtung und Selbstvertrauen. Junge Menschen müssen wissen, wer sie sind, was sie wollen, was sie können, wenn sie im Leben einen guten Weg gehen möchten.

Junge brauchen zu einem erfüllten Leben eine Lebensrichtung, eine Lebenstiefe, Lebenskraft, ein „Warum“ im Leben. Und sie brauchen einen Lebensplatz. Es ist eine Verankerung im Leben mit wichtigen Bezugspersonen, mit wichtigen Tätigkeiten, mit dem Wissen um Zugehörigkeit. „Du kannst etwas! Wir brauchen dich! Du gehörst dazu!“ Junge Menschen brauchen Anerkennung durch Gruppe von Gleichgestellten, Anerkennung durch Begleiterinnen und Begleiter, Anerkennung durch Gruppen, denen sie angehören, Anerkennung durch erbrachte Leistung. Freunde gehören nach wie vor zu den wichtigsten Prioritäten von jungen Menschen. „Eine ‚Mindest-Utopie‘ müsse man verwirklichen - das ist ein Ausdruck, der verdiente, in unser Vokabular aufgenommen zu werden, nicht als Besitz, sondern als Stachel. Die Definition dieser Mindest-Utopie: ‚Nicht im Stich zu lassen. Sich nicht und andere nicht. Und nicht im Stich gelassen zu werden.‘“ (Hilde Domin, Aber die Hoffnung)

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz